

A Language At War

By Jörgen Dahlqvist

German text

Translation: Teresa Beste

AKT 1

I.

2

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Die Worte der Sprache benennen Gegenstände.

Jedes Wort hat eine Bedeutung.

Ich spreche ein Wort aus.

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

Und so weiter.

Das schafft bei euch Assoziationen.

Ein Bild des Gegenstandes bildet sich in eurer Seele, wenn ihr das Wort das nächste Mal hört.

Damit ist eine Verbindung zwischen euch und dem Gegenstand entstanden.

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Die größte Schuld des Menschen ist sicherlich, dass er sich gebären ließ.

Der Mensch gebärt rittlings über dem Grab.

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Es brodelt ein Geysir in mir.

Das ist es, was gesagt werden kann.

Diese Stille.

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Ich habe meine Zuflucht in der Unterwelt gefunden.

Das ist meine Situation.

Das sind meine Voraussetzungen.

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

Die Welt wie wir sie kennen steht vor dem moralischen Bankrott.

Ich habe alle verlassen und mich in die Unterwelt begeben.

Ich verstecke mich.

Das Denken muss aus feinstem Kristall bestehen. Dieser Kristall ist keine Abstraktion, genau wie die Stille es nicht ist, sondern etwas höchst Konkretes.

Aber das bedeutet nicht, dass ich mich nicht nach anderem sehne.

Die Natur.

II.

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Ich mache weiter.

Wenn ich sage, dass diese Worte -

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

- eine Bedeutung haben, muss dann die Tatsache, dass ich nichts sage, auch etwas bedeuten?

Ich mache weiter.

Entweder sitzt man abgeschieden von der Welt oder so tut man es nicht.

Es gibt so vieles, das mich von allen anderen unterscheidet.

Wenn sie Menschen sind, was bin dann ich?

Wie ich das weiß?

Wir hat mich die Information, dass es so ist, erreicht?

Ich weiß es nicht.

Ich habe eigentlich keine verdammte Ahnung.

Was bedeutet diese Stille?

Führt sie nicht nur in die Irre?

Die Art, wie ich es sage?

Mein Auge sagt mir dass es hier folgendes gibt:

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

Es ist das Gleiche mit der Stille.

Die gibt es auch.

Das Problem ist nur folgendes.

Der Schrei. Die Stille.

Die man nicht die Beschreibung eines Seelenzustandes nennen kann, sondern die eine Beschreibung des Seelenlebens ist.

Die Stille kann auch ein Schrei sein.

Eine Beschreibung eines Seelenzustandes.

III.

Ich mache weiter.

Ich lese Bücher.

Bertrand Russell.

Und dann eine Kunstpause.

Nein, ich scherze nur.

Ich lese Dostojewski.

Ich lese Dostojewski. Ich lese Goethe. Ich lese Kafka.

Und ihr denkt vielleicht, dass das etwas über mich aussagt.

Über meine Entscheidung, alles zu verlassen und mich hierhin zu flüchten.

Aber das sagt gar nichts aus.

Ihr schaut aus dem Fenster und seht einen Mann, der seltsam geht, ohne zu wissen, dass es draußen stürmt.

Ich kann genauso gut andere Verfasser lesen.

Das mache ich auch. Sylvia Plath. Virginia Woolf.

Sagt das mehr oder weniger über mich als Person aus?

Auf eine Art mehr, denn es sagt etwas über meine Wahl des Geschlechts der Verfasser aus, aber auf jede andere Art

Die Landkarte wird gezeichnet. Die Landkarte wird gezeichnet.

Die Aspekte.

Wir sind Aspekte der Landkarte.

Aspekte des gerade Gesagten. Der Sprache.

Dessen, was gerade gesagt wurde.

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

Ein Weg.

Ein Weg und ein. Weg.

Eigentlich spielt das keine Rolle.

Das Wichtigste ist, dass es ein Weg ist.

Dass es ein Weg ist und dass es ein Baum ist.

Baum. Ulmen. Ul. Men. Silben.

Ich zeige auf dieses Wort. Ulme. Und ihr assoziiert zum Wort. In euren Seelen.

Das sind Fakten. Ich würde nie lügen. Nicht darüber.

Ich erinnere mich daran, dass ich es sagte. Dieses Wort. Lehnstuhl.

Stuhl.

Lampe.

Dessen bin ich mir sicher.

Nur weil es nicht niedergeschrieben ist, bedeutet es nicht, dass es nicht geschehen ist.

Alles ist Logik.

Genau wie das Gesetz.

Es folgt seiner eigenen Konsequenz.

Es gibt nichts, was ich dagegen machen kann.

Es ist wie man sagt: Kunstpause.

IV.

1

Zigarette

2

Du musst dich mit den Worten, die du verwendest, in acht nehmen.

1

Hitze

2

Deine Gesichtszüge tendieren sich genau nach diesen Worten zu formen.

1

Raum

2

Es sind diese Worte, die ich verwende.

1

Körper.

2

Gelobte unzerstörte Dämmerung

1

Schweiß.

2

Totale Stille und ein fantastischer Sternenhimmel.

1

Haut. Hund.

2

Die Gesichtszüge sind geformt.

1

Körper. Schweiß, Strand. Nackte Körper.

2

Ödipale.

1

Dumme Witze. Das Lachen. Das Banale.

2

Und dort gehe ich.

In die großartige Natur.

Zwischen hochgewachsenen Bäumen hindurch.

Ich gehe dort hinein.

In das, was einem Wald ähnelt.

Dem Bild eines Waldes.

Es ist völlig still.

Nur meine Schritte auf...

Dieses ist die Grenze der Welt.

Die Landkarte fängt hier an und hört dort auf.

Alles ist in sich selbst eingeschlossen.

In Tatsachen über sich selbst.

V.

Ich bin der, der ich bin.

1

Der, der ich war.

2

Ich bin kein anderer als ich selbst.

Ich bin ich.

Ich gebe mein Bestes.

Ich habe keine Versprechungen gemacht.

Ich bin einfach so.

Das ist meine Natur.

1

So wie ich bin.

2

Ich habe meine Beweggründe.

Ich bin nicht böseartig.

Wie könnte ich das sein?

Ich kann nicht in andere hinein sehen.

Ich kann nicht in die Seele eines anderen Menschen eindringen.

Das ist unmöglich.

Dann wäre ich Gott.

Ich bin nicht Gott.

Ich bin nicht Gott und ich bin nicht böseartig.

Das sind Tatsachen.

Das sind Tatsachen, mit denen man umgehen muss.

1

Oder um herum.

2

Die Sprache ist aber nicht ausreichend.

Man kann einfach nicht wissen, was andere denken.

Ich kann nur Fakten wissen.

Wie, dass ich nicht Gott bin.

1

Das habe ich gerade gesagt.

2

Deshalb kann ich es wissen.

Andere sind vielleicht Gott oder glauben, dass sie Gott sind, aber ich nicht.

Das habe ich gerade gesagt.

Jetzt steht es schwarz auf weiß auf diesem Papier: Ich bin nicht Gott.

Unabhängig davon, was andere über mich glauben, so glaube ich es selbst nicht.

1

Daran.

2

Dass ich es bin.

1

Darüber.

2

Es steht geschrieben, und ist deswegen eine Tatsache.

Das ist das Einzige, was ich wissen kann.

Könnte ich mehr wissen, könnte ich auch andere Sachen machen.

Ich kenne nur nicht alle Fakten.

Das macht mich nicht böseartig.

Ich weiß wer ich bin.

Ich schere mich nicht darum, was andere von mir denken.

Das weiß ich.

Was ist das für ein Mensch, der es sich aussucht einsam zu leben?

Wie ein Schwein in seiner eigenen Einsamkeit zu leben.

Es gibt niemanden, der einen Menschen dazu zwingt.

Wie ein Schwein zu leben.

Wir sind wohl alle einsam, aber warum muss man wie ein Schwein leben?

Das bereitet mir Sorge.

Ich vermisse die Natur und die saubere Luft.

Hier in der Stadt grüßen sich die Leute noch nicht einmal.

Das sind nur leere Gesten.

Wie ein Schwein in seiner eigenen Einsamkeit zu leben.

Die Umgebung ist schön,

Vor nicht allzu langer Zeit kam ein Freund zu Besuch, klagte darüber, dass ihm zu

Hause die Luft zum Atmen fehlt.

Ich sagte das zu ihm.

Ich sagte, dass es ihm schlecht ergehen würde, wenn er nicht seine Lebensweise änderte.

Wenn er darauf beharrte einsam zu leben.

Wie ein Schwein.

Dass er sich weigert zuzugeben, dass er im Grunde ein Mensch oder vielleicht ein Hund ist.

Kein Schwein.

Ein Mensch oder ein Hund. Das ist vielleicht das Gleiche.

Aber ein Schwein?

Ich weiß nicht, wo die Landkarte des Lehnstuhls aufhört.

Was der Anfang und das Ende eines Lehnstuhls ist.

Die Gesetze, die den Stuhl an sich einschließen.

Er hat seine eigenen Gesetze auf die gleiche Art wie ich meine eigenen Gesetze habe.

VI.

1

Die Landkarte hört hier auf.

Hier ist die Grenze der Welt.

Man kann in alle möglichen Richtungen gehen und einige können nicht mehr zurückkommen.

Zum einen ist die Welt alles, was stimmt.

Zum anderen sind Fakten die EXISTENZ an sich eines Sachverhaltes.

Zum dritten ist das logische Bild eines Faktums ein Gedanke.

Zum vierten ist ein Gedanke ein Satz mit einer Bedeutung für das Subjekt.

Zum fünften sind Elementarsätze Wirklichkeitsfunktionen von sich selbst.

Zum sechsten ist die allgemeine Form des Satzes, durch die Gegenwart eines Betreibers, eine Wirklichkeitsfunktion von anderen Sätzen.

Zum siebten ist es, nach einigen Bemerkungen über den Tod und das Leben, unmöglich ethische und unethische Sätze auszusprechen.

2

Wie warm es ist.

Es ist unglaublich warm.

Ich schwitze.

Der Schweiß drängt durch die Haut.

Es ist mein Schweiß.

Kann man sagen, dass die Haut mein Gesetz ist?

1

Ich bin das Gesetz. Ich bin durstig.

2

Kann man sagen, dass der Hund mein Gesetz ist? Nein, das kann man nicht. Ich bin doch kein Schwein.

Es geht um Klarheit. Transparenz.

Zu behaupten, dass jemand sein ganzes Leben lang existiert hat, ist eindeutiger als zu sagen, dass die gleiche Person in den letzten fünf Minuten existiert hat.

Denn auf die letztere Behauptung hin würde ich fragen: Wer behauptet das?

Bei der ersten Behauptung wissen wir, wer hinter solchen Behauptungen steht.

Ich registriere Fakten. Oberfläche ist ein Faktum. Alles andere nur eine Vermutung.

Es gibt verschiedene mögliche Erklärungen, aber nur eine korrekte Beschreibung.

Alle diese Beschreibungen werden von einem Rahmen aus Fakten umschlossen.

Zum Beispiel.

Die Sonne scheint.

Es ist warm.

Kinder spielen draußen.

So könnte es sein.

So ist es auch.

Ich kann nur Fakten wissen.

Ich glaube an das Perfekte.

Ich glaube nicht an den moralischen Bankrott,

Ich habe deshalb die Welt verlassen.

Heutzutage kommuniziere ich nur via... durch...

1

Wie ein Schwein.

2

Aber ich bin kein Schwein.

1

Aber das bist du.

2

Der Schweiß dringt durch die Haut.

1

Der Gestank.

2

Ich mache weiter.

Hier ist die Grenze der Welt.

Die Landkarte hört hier auf.

1

Die Landkarte fängt hier an.

2

Ich mache weiter.

Die Landkarte fängt hier an.

1

Die Landkarte hört hier auf.

2

Es gibt mehrere mögliche Erklärungen, aber nur eine korrekte Beschreibung.

1

Es gibt nur eine mögliche Erklärung, aber mehrere korrekte Beschreibungen.

2

Alle diese Beschreibungen werden von der wirklichen umschlossen. Von einem Rahmen aus Fakten.

1

Die Landkarte fängt hier an.

2

Hier ist das Ende der Welt.

1

Die Landkarte hört hier auf.

2

Ich mache weiter.

Ich kann nicht phantasieren.

1

Ich auch nicht.

2

Die Phantasie hat mich verlassen.

1

Ich bin das Gesetz.

2

Ich kann nur das verstehen, was ich sehe. Das, was ich verstehe.

Ich kann nicht das verstehen, was ich nicht verstehe.

Ich war so lange still, dass ich nicht einmal weiß, ob ich selbst die gleiche Sprache spreche.

1

Aber das tue ich. Ich spreche die gleiche Sprache.

2

Ist es heute nicht wärmer?

Man kann die Luft hier drinnen kaum atmen.

Ich schwitze bei der kleinsten Anstrengung.

Meine Stiefel sagen tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp, wenn ich durch den feuchten Sand laufe. Der Wald.

Die Natur.

VII.

2

Aber du sitzt ja hier.

1

Aber ich sitze ja hier. Oder tue ich das nicht?

1

Aber du sitzt ja hier.

Du meinst ja ganz verschiedene Sachen mit den Worten, die du sagst.

In der Hinsicht sind sie privat

Genau wie dass jemand Worte in den Baum geritzt hat.

Nackte Körper Geschlechtsorgane.

Die logischen Eigennamen haben einen garantierten Bezug in den Gegenständen, die dem Ausdruck entsprechen.

Wie Pferd.

Aufgrund der Natur des Ausdruckes bezieht er sich auf einen Gegenstand mit dem paradoxalen Resultat, dass der Begriff Pferd ein Gegenstand wird und nicht ein Begriff

Das entsteht dadurch, dass man die Termen Gegenstand und Begriff wie beliebige Termen behandelt, während sie in Wirklichkeit die besondere Rolle haben, unterschiedliche Kategorien zu unterscheiden.

Wie wenn jemand versucht einen Namen zu sagen und ihn auf eine solche Art ausspricht, so dass er etwas anderes bedeutet

Wie "Maj" oder "Liv" oder "Tor" zu heißen

Nein, nicht "Tor".

Die Sprache ist keine Stellungnahme.

Das ist eine Frage, die als eine Stellungnahme verkleidet ist.

Das ist eine Grenze, auf die wir hinstürzen

Die Sprache bedeutet etwas anderes als wie es klingt

Die Sprache braucht keine andere Sprache zu erfinden

Das ist wie eine neue Limonade zu erfinden, die eigentlich zu süß ist

Im Geschmack also. Nicht im Aussehen.

Das Aussehen ist einwandfrei

Die Augen des Fisches sehen freundlich aus.

Sie erzählen kurze Geschichten.

Witze.

Ich kann mir das Lachen nicht verkneifen.

Dann musste ich aufhören.

Es klingt übertrieben.

Das Lachen.

Deshalb höre ich auf.

AKT 2

VIII.

2

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Ich zeige auf einen Gegenstand und ihr assoziiert und ihr.

Ich weiß es nicht.

Tisch.

Lampe.

Stift.

Ich versuche diesen Schrei die Stille zu sagen.

Das sagen, was es hier gibt.

Denn das ist es, was gesagt werden kann. Diese Stille.

Ich wünsche mir, dass ich mehr lachen könnte.

Hier drinnen meine ich.

In mir drin.

Überall.

Auch außerhalb meiner selbst.

Im Einklang mit mir selbst.

Wer erdenkt einen Lehnstuhl?

Oder wo denkt ein Lehnstuhl?

In seinen Teilen.

In sich selbst.

Außerhalb seiner selbst.

Wie können wir den Stuhl verstehen?

Das können wir nicht.

Auch nicht, wenn wir seine Sprache sprechen könnten.

Der Stuhl wird in Ruhe gelassen.

Keiner fragt, was er denkt.

Er darf selbst frei denken.

Genauso der Tisch.

Lampe.

Alle dürfen sich selbst erdenken.

Aber nicht ich.

Von mir wird dieses Denken verlangt.

Dass ich auf einen Gegenstand zeigen werde und dann.

Ich verstehe diese Anforderungen nicht, die an mich gestellt werden.

Alles geschieht im Verborgenen.

Auch die Körper.

Deren Nacktheit.

Sie muss bedeckt werden. Die Scham.

Ich wünsche mir, dass wir keine Kleider mehr brauchten.

Dass wir herumlaufen könnten, wie Gott uns geschaffen hat.

Dass wir einander sehen könnten wie wir sind.

1

Wie die, die wir waren.

2

Wie die, die wir werden.

Ich mag keine Fliegen.

Wer tut das schon?

Gott vielleicht.

Sie sind wie Gott sie geschaffen hat.

Auch wenn sie nur Fliegen sind.

Genau wie ihr Name.

Wir müssen echt sein.

Ich versuche es zu sein.

Nicht wie ein Schwein.

Oder ein Schwein oder ein Hund.

Sondern so echt wie ich sein kann.

1

Dieser Raum ist jetzt nur Handlung. Nicht mehr Zeit und Raum.

2

Der Tod ist wirklich. Ich will wie der Tod sein. Wirklich.

1

Wir sitzen still und lassen uns langsam tiefer führen in...
Staunen.

2

Nein, Windstille.

Keine Wellen.

Ha ha ha ha ha.

Das Lachen bleibt nicht haften.

Es klingt wie ein Bach, wie ein klarer kalter Bach.

Und damit meine ich mein eigenes Lachen. Nicht das des Stuhls.

Mein Seelenleben. Wie man es nun beschreiben soll.

Wenn man es nun anders als mit dieser Stille beschreiben könnte. Der Schrei.

IX.

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Eine Wand. Ein Weg. Ein Stuhl. Ulmen. Das Gesetz. Das logische Gesetz.

Mit logischen Gesetzen meine ich keine psychologischen Gesetze.

Ohne die Gesetze der Logik. Die Wahrheit selbst.

Nicht etwas, das jemand für die Wahrheit hält, sondern die Wahrheit selbst.

Wenn es wahr ist, dass ich das heute sage, an diesem Platz, während der Wind draußen heult, dann ist es wahr, selbst wenn Menschen es später für unwahr halten

sollten.

Und wenn der Umstand, dass etwas wahr ist, unabhängig davon ist, ob jemand es zugibt, dann sind die Gesetze der Wahrheit keine psychologischen Gesetze, sondern Grenzsteine, die auf das Grundstück der Ewigkeit platziert werden.

Unser Denken kann sie natürlich ertränken, aber nicht verschieben.

Die Logik kommt mir folglich ewig vor und unabhängig von empirischem Wissen.

Das empirische Wissen, das Lebendige, das habe ich hier drinnen.

Es ist wie Stille, aber nur scheinbare Stille.

Das weiß ich aus Erfahrung. Das habe ich erlebt. Das Leben. Das Leben. Den Tumult. Den Wind vor dem Fenster.

Das ist nicht die Wahrheit selbst. Die Wahrheit selbst existiert jenseits dessen.

Unabhängig vom Leben und der erlebten Erfahrung dieser Stille, die ich in mir habe.

Die nicht ausgedrückt werden kann und deshalb Stille ist.

Wie eine perfekt gerundete Perle. Der Schrei.

X.

1

Die Natur hat auch ein Gesetz: das Naturgesetz.

2

Und ich sehne mich nach der großartigen Natur. Tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp macht der Stiefel.

1

Es bist einzig und allein Natur. Du bist umgeben vom Normierenden. Dem Gesetz. Der Natur.

Ich sehne mich nach dem Wald. Im Wald herumzugehen und nur die Luft einzuatmen. Nackt. Wie Gott mich geschaffen hat. Abgesondert von allen in totaler Einsamkeit in der großartigen Natur. Diese Sehnsucht. Wie beschreibt man diese Sehnsucht? Auf was soll ich zeigen, damit jemand diese Sehnsucht verstehen kann. So dass der Stuhl, in all seinem einsamen Denken, verstehen kann, dass auch ich mich

sehne. Nach einer anderen Abgesondertheit, einer reineren. So dass der Lehnstuhl, in sein Gesetz eingeschlossen, meine Sehnsucht versteht.

Tief drinnen in mir brodelt es wie ein Geysir. Und ich hoffe, dass der Ausbruch endlich kommt. So dass ich ein anderer Mensch werden kann. Das absolut Wichtigste ist, dass ich mit mir selbst irgendwie ins Reine komme.

Ich sehne mich nach der großartigen Natur. Der Landkarte. Nach der Natur als ein Abbild der Landkarte.

Es ist dunkel. Dunkel und heiß.

Ich hasse alles andere als Tageslicht.

Die Einsamkeit.

1

Schwein.

2

Ich prostituiere mein Seelenleben dadurch, mit intellektuellen Menschen zu sprechen.

Ich muss weg von hier, um mich selbst vor dem Verrücktwerden zu bewahren.

Dieser Geysir, den ich in mir drin habe. Die Stille. Der Schrei.

Die Natur. Das Grundlegende. Wie ein Stuhl. Oder eine Lampe.

1

Ich habe dich dazu bestimmt zu bleiben.

XI.

2

Ich mache weiter.

Die größte Schuld des Menschen ist sicherlich, dass er sich gebären ließ.

Die größte Schuld des Menschen ist sicherlich, dass er sich gebären ließ.

Deshalb diese Stille. Dass er sich gebären ließ. Diese Stille.

Dass er sich ließ. Diese Schuld. Diese Stille.

Dass er, diese Schuld, diese Schuld, sich gebären ließ.

Deshalb diese Stille.

Deshalb diese Sprache, die nicht gesagt werden kann. die stumm ist und die ich in mir drin habe. Dieser Geysir

Eine Stummheit, die ich in mir drin trage. Es gibt keine Sprache, die die Sprache beschreiben kann, die die Stille in mir drin ist. Ein Geysir. Die Schuld, die die Geburt umfasst.

Dass wir uns gebären lassen.

Und lieben lassen.

Und zu lieben.

1

Suche einen Punkt jenseits der Sprache.

2

Ich muss verstehen oder sterben. So einfach ist das.

1

Ich verstehe, dass es einen solchen Punkt geben muss. Das Leben besteht nicht nur aus Fakten. Oder aus Sexualität.

Oder aus Transparenz. Das Leben ist auch mehr. Das Leben muss mehr sein.

Du gibst nach. Das ist ein Fehler von dir. Ein moralischer Makel.

Genau wie der Gestank.

Du kollabierst unter dem Druck.

Ich bin geruchlos. Wie ein Gas.

Ich werde bleiben.

Koste es, was es wolle.

Still Still Stille Stille Stille Stille Stille Stille Stille Stille Stille Stille Stille bitte sei still, bitte sei still. Dieser Geysir in mir, der sich nie zum Schweigen bringen lässt. Stille, Die unaufhörlich in mir andauert. Diese Schuld.

Ich weiß es nicht. Das ist das Problem.

Und ich will verstehen. Und deshalb sage ich nichts darüber, über das man nichts sagen kann.

XII.

Ich lebe in der Stille. Das Geräusch sind mechanische Wellen, die sich in einem physischen Medium ausbreiten; in festen Körpern, Flüssigkeiten und Gasen. Diese longitudinalen Wellen,

Ich weiß es nicht. Hier gibt es nur Stille. Stille und Hitze. Und Dunkelheit.

Sieh, ein Schwein.

Die Natur hat hier drinnen keinen Inhalt. Sie ist nur Bewegung.

Die Sprache setzt die Grenzen für meine Art zu verstehen. Das ist es, was ich verstehe.

Da ist eine Kuh.

Und noch ein Schwein,

Ich bin die Grenze für mein eigenes Verstehen. Die Sprache ist es.

Ich sehe den Hund und ich bin auf dem Weg. Wir sind gleich und ich bin der Hund.

Ich bin der Blick des Hundes und im Blick des Hundes existiere ich.

Wenn ich verstehen könnte, was ich sehe. Sieh, da ist ein Schwein. Und vielleicht ein Pferd. Ein Hund. Ich sehe Lächeln. Lächeln und uniformierte Männer. Alle lächeln. Das muss bedeuten, dass die, die lachen, glücklich sind. Ich spiele mit den Kindern. Werfe ihnen kleine Münzen zu. Sie freuen sich. Ich trinke Tee mit den Müttern. Biete den jungen Frauen eine Zigarette an. Sie rauchen eifrig. Fast aggressiv. Sie versuchen mir Dinge auf einer Sprache zu erzählen, die ich nicht kenne.

1

Was bedeutet die Sprache?

2

Sprechen wir überhaupt die gleiche Sprache?

1

Was bedeuten die Worte, die alle sagen?

2

Das werde ich nie erfahren. Die Sprache ist heilig. Ich war so lange still, dass ich nicht einmal weiß, ob ich selbst die gleiche Sprache spreche.

1

Sie sind ja still.

2

Ich verstehe es nicht. Gibt es überhaupt jemanden, der es versteht? Gott vielleicht. Gibt es Gott?

Ich bin ein Lügner, ich habe Menschen in meiner Nähe nur Schlechtes angetan und ich bitte um Verzeihung.

Nein. Ich bin kein Lügner. Wie könnte ich das sein? Ich kann nicht lügen. Ich bin brutale Wahrheit. Das Gesetz.

XIII.

1

Ich bin das Gesetz. Ich bin die Absicht des Gesetzes.

1

Das Gesetz lügt nicht.

2

Ich auch nicht. Ich bitte nicht länger um Verzeihung.

Ich lebe das Leben.

Ich koste mein Leben voll aus. Bitte nie um Verzeihung.

Ich sauge das Mark aus dem Leben.

Carpe Diem. Carpe. DIEM.

Es gibt nichts, weswegen ich mich schämen müsste.

Ich schäme mich nicht für meinen Körper oder wie ich mein Leben lebe.

Mein Körper ist meiner. Er ist, wie Gott ihn geschaffen hat.

Ich werde nicht davon provoziert, wie andere Menschen ihr Leben führen.

Ich werde nicht von dieser Geheimniskrämerei provoziert.

Dass die Menschen sich nicht trauen, für ihre Taten gerade zu stehen.

1

Dass du dich nicht traust, für deine Taten gerade zu stehen.

2

Das provoziert mich.

1

Dein Handeln.

2

Ihr Handeln. Nicht sie als Person. Das muss man voneinander trennen. Person und Sache. Das sind zwei unterschiedliche Dinge. Dass sie stinkt, ist kein moralischer Makel. Das ist eine Eigenschaft. Das kann man abwaschen. Oder mit Deodorant verbergen. Sie muss nicht in ihrem eigenen Schmutz leben.

1

Das hat er selbst so gewählt. Das hat ihm keiner aufgezwungen. Es gibt kein Gesetz, dass vorschreibt, dass er sich nicht länger als Mensch anzusehen braucht. Dass er nicht länger an Gesundheit, Wirtschaft, Hygiene denken muss. Das ist seine Wahl.

Er hat selbst diese Wahl getroffen. Könnte ich ihm helfen, würde ich es tun.

Aber es ist seine Wahl. Ich kann es nicht.

2

Ich will es nicht.

1

Nicht, wenn er meine Hilfe nicht annehmen will.

2

Ich habe ihm meine Hilfe angeboten.

1

Ich habe.

2

Ich habe ihm gesagt, dass er aufhören soll zu saufen.

1

Es nicht länger heimlich zu tun.

2

Nicht zu onanieren.

1

Jemanden zu treffen.

2

Irgendjemanden.

1

Heiraten.

2

Er muss nicht einsam sein.

1

Warum will er einsam leben?

2

Wie ein Schwein?

1

Es ist so viel, was uns unterscheidet.

2

Wenn sie ein Mensch ist, was bin dann ich?

1

Was bin dann ich?

2

Tisch Lampe. Ein verdammter Lehnstuhl, oder Regeln für einen verdammten Lehnstuhl, im Unterschied zu einem Lehnstuhl.

1

Ich bin das Gesetz. Der Schmerz. Alles ist banal. Alles sind nur Schwärme von Worten auf einem Blatt Papier.

Wie Fliegen, die um einen Kadaver schwärmen. Der Gestank.

Es gibt keine Möglichkeit, sich bis zum Staub zu schreiben. Nur leben.

Nur bis zum Tod leben.

Die Asche ist nur Asche.

XIV.

2

Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Ein Satz kann unmöglich von sich behaupten, dass er wahr ist.

Die Welt des Glücklichen ist nicht die Gleiche wie die des Glücklichen.

Ich fühle mich einsam in der Welt. Wenn man weder mit Menschen noch mit Gott Kontakt hat, dann ist man einsam. Die Ursachen für meine Probleme liegen in mir selbst und ich trage sie unausweichlich mit mir herum.

Ich wünsche mir, dass ich diesen echten Liebesblick erkennen könnte und ihn vom verstellten Blick unterscheiden könnte. Aber ich kann es nicht. Auch wenn ich bestimmt den Unterschied beschreiben könnte.

Was ist ein Blick? Wie lernt der Mensch einen Blick für etwas zu bekommen?

Ein Hund kann mit seinem Blick nicht heucheln, aber er kann ja auch nicht aufrichtig sein. Bin ich dann dieser Hund? Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, wie man Worte ausspricht. Wie man Worte ausspricht und dann darauf zeigt. Und darüber hinaus kann ich nicht so viel machen. Ich sehe, was ich sehe. Ich sehe diese Dinge.

Tisch.

Lampe.

Stift.

Papier.

Stuhl.

Glas.

Ich sehe sie und ich mache dann Geräusche um sie zu beschreiben. Aber wie lerne ich mit dem echten Liebesblick zu sehen. Ich weiß es nicht.

Ich kann es nur versuchen. Die Worte sagen und darauf zeigen.

Ich beginne mit dem Grundlegenden. Dem, was ich sehe. Mache Geräusche.

Man kann in alle möglichen Richtungen aufbrechen und einige können nicht mehr umkehren.

Dann nur ein Name. Mein Name. Eine Unterschrift. Sonst nichts.

Das aller Grundlegendste. Anfang und Ende. Ich beginne mit dem Grundlegenden.

Dem Ende.